



Industrialisierung und Zuwanderung in Werdohl

Wachstum durch Zuwanderung

Die Industrialisierung seit dem 19. Jahrhundert hat dazu geführt, dass die Bevölkerung Werdohls durch Zuwanderung zumindest bis zum Jahr 1970 annähernd kontinuierlich zugenommen hat. Der große Zuwachs erfolgte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg durch Zuzug von Arbeitskräften aus dem näheren und weiteren Umfeld und seit den 1960er Jahren durch die Zuwanderung von Gastarbeitern und deren Familien. Der große Bevölkerungszuwachs nach dem Zweiten Weltkrieg hatte politische Ursachen. Es handelte sich um Vertriebene und Flüchtlinge, die der Stadt Werdohl zugewiesen wurden.

Nahezu 25.000 Einwohner im Jahr 1970

Durch die Binnenmigration von deutschen Arbeitskräften seit der Mitte des 19. Jahrhunderts war aus dem zuvor kleinen Dorf an Lenne und Verse schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges ein Ort von der Größe einer Stadt geworden. In den folgenden hundert Jahren hat sich die Bevölkerung dann noch einmal mehr als verdoppelt. Die höchste Bevölkerungszahl hatte Werdohl, das seit 1936 offiziell Stadt war, mit fast 25.000 Einwohnern im Jahre 1970.

Sinkende Einwohnerzahlen

Seitdem sinkt die Einwohnerzahl kontinuierlich, und derzeit hat die Stadt knapp 18.000 Einwohner. Grund für das erhebliche Bevölkerungswachstum war das starke Wachstum der Industrie in Werdohl, insbesondere in der Industrialisierungsphase vor dem Ersten Weltkrieg und nach dem Zweiten Weltkrieg in den Jahren von 1955-1970. In dieser Zeit benötigte die Industrie Arbeitskräfte, die es vor Ort nicht gab.

Die Arbeitsmigration brachte bis zum Ersten Weltkrieg vor allem Arbeitskräfte aus dem nahen und weiteren Umland nach Werdohl, aber auch schon ausländische *Fremdarbeiter*, die in Werdohl als Saisonarbeiter tätig waren. Sie wurden aufgrund des herrschenden Arbeitskräftemangels angeworben und kamen freiwillig nach Werdohl.

Griechen, Italiener und Türken bereichern Werdohl

Seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden erneut ausländische Arbeitssuchende angeworben. Sie kamen als Gastarbeiter ebenfalls freiwillig nach Werdohl. Neben Italienern, die übrigens auch schon im 19. Jahrhundert beim Bau der Ruhr-Sieg-Eisenbahn eine bedeutende Rolle gespielt hatten, Jugoslawen und Griechen kamen in besonders großer Zahl Türken nach Werdohl. Sowohl die Binnenmigration innerhalb Deutschlands als auch der Zuzug der *Gastarbeiter* haben Werdohl

nachhaltig verändert. Die katholische Religion konnte dadurch im 19. Jahrhundert erneut in Werdohl Fuß fassen und der Islam gehört seit den 1970er Jahren zu Werdohl. Die türkische und islamische Lebenswelt der ehemaligen *Gastarbeiter* und ihrer Nachkommen hat Werdohl dabei sicherlich stärker verändert als die Katholiken seit dem 19. Jahrhundert.

Deutsche Vertriebene und Flüchtlinge

Verändert haben Werdohl auch die deutschen Vertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich in den 1950er Jahren in die Arbeitswelt und die Gesellschaft Werdohls eingliederten. Unfreiwillig und als Ergebnis von ausgeübtem Zwang gelangten ausländische *Zwangsarbeiter*, zivile *Fremdarbeiter* und Kriegsgefangene im Ersten Weltkrieg und insbesondere im Zweiten Weltkrieg nach Werdohl. Sie stellten in der damaligen Kriegswirtschaft und der infolge der Einberufung zum Militärdienst von Arbeitskräftemangel gekennzeichneten *Heimatfront* einen erheblichen Teil der Arbeitskräfte.

Die Allermeisten verließen Werdohl aber nach Ende der Kriege wieder, auch wenn es beispielsweise nach dem Ersten Weltkrieg bei russischen Staatsangehörigen wenig Anreiz gab, in das kommunistische Sowjetrußland zurückzukehren. Freiwillig kamen Menschen, weil sie in Werdohl einen sicheren Arbeitsplatz gefunden hatten. Dies waren vor allem die Zuzügler aus dem Umland in den wirtschaftlichen Blütephasen vor dem Ersten Weltkrieg und die ausländischen Arbeitsmigranten, die so genannten *Gastarbeiter*, seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Sie wurden ebenso gezielt angeworben wie die als Saisonarbeiter in Werdohl arbeitenden *Fremdarbeiter* vor dem Ersten Weltkrieg.

"Fremdarbeiter", Zwangsarbeiter und Evakuierte verlassen Werdohl

Die *Fremdarbeiter* aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und die *Zwangsarbeiter* der beiden Weltkriege, zivile *Fremdarbeiter* und Kriegsgefangene, sind bis auf einzelne Ausnahmen nicht in Werdohl geblieben. Das gilt auch für die Evakuierten des Luftkriegs, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges in Werdohl untergebracht wurden. Auch Zuwanderer als Asylbewerber/innen und Flüchtlinge sind im Regelfall nur vorübergehend in Werdohl geblieben bzw. bleiben nur befristet.



Industrialisierung und Zuwanderung in Werdohl

Vertriebene und Spätaussiedler

Neben den *Arbeitsmigranten* stellten den wichtigsten und dauerhaftesten Zuzugsschub die Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, die Flüchtlinge aus der Sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR und die Spätaussiedler vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion dar, die in verschiedenen Phasen nach dem Zweiten Weltkrieg zuzogen. Diese Zuwanderung war auch in konfessioneller Hinsicht bedeutsam, da ein Teil der Vertriebenen die katholische Konfession zunehmen ließ. Die Integration dieser Personenkreise in die Arbeitswelt und in die Werdohler Gesellschaft vollzog sich spätestens in der zweiten Generation problemlos, obwohl Flüchtlinge, Vertriebene und Spätaussiedler zunächst auf viele Vorbehalte in der einheimischen Bevölkerung gestoßen waren.

Integration als Zukunftsaufgabe

Im Hinblick auf die *Gastarbeiter* war deren Integration wegen ihres begrenzten Arbeitsaufenthalts und der Erwartung, dass diese recht bald in ihre Heimatländer zurückkehren würden, lange Zeit gar nicht vorgesehen. Erst in der zweiten und dritten Generation der Zuwanderer- und Einwandererfamilien ist sie durch die Sprachkompetenz sowie die Bildung und Ausbildung ihrer Kinder viel besser gelungen, vor allem im Arbeitsleben. Dennoch bleibt ihre vollständige gesellschaftliche Integration aber auch weiterhin eine wichtige Zukunftsaufgabe im Einwanderungsland Deutschland.